



Nr. 12/2023 | 113. Jahrgang | CHF 10.–

Kavallo

Das Schweizer Pferdemagazin | www.kavallo.ch

Es weihnachtet sehr ...

**KWG steht für Schweizer
Zucht- und Sporterfolg**

**Tierkommunikation:
vom Zuhören und Verstehen**

**Erlebnisse in Kanada:
andere Länder, andere Sitten**

Bewegliche Wirbelsäule





14

Schöne Bescherung
Keine Ideen für Ihre pferdeverrückten Liebsten? Wir haben Tipps!



8

Der Wolf in der Schweiz
Die Wolfspopulation in der Schweiz wächst schnell. Ein Problem für Pferdehalter?



26

Tierkommunikation
Was sagen uns Tiere? Und was nicht? Und wer versteht sie und übersetzt? Wir machen uns für Sie auf die Spurensuche.

AKTUELL

- 6 **Swiss Equestrian**
Der Schweizerische Verband für Pferdesport SVPS wechselt seinen Namen und sein Kleid.
- 6 **Vorbereiten auf die Saison**
Während des Winters hat jeder Reiter auch mal Zeit, sich ums Administrative zu kümmern. Was es dabei zu beachten gilt.
- 7 **Zukunftstag im NPZ**
Im November haben erneut viele Schülerinnen und Schüler verschiedene Pferdeberufe kennenlernen dürfen. Ein nicht ganz alltäglicher Einblick für den Nachwuchs.

AKTUELL

- 8 **Teil 2: Wolf und Pferd**
Die Situation in der Schweiz ist noch weitestgehend unter Kontrolle, zumindest was Angriffe auf Equiden angeht. Doch die Wolfsrudel wachsen schnell. Was tun die Behörden? Was raten Experten? ZKV-Vizepräsident Reto Burkhardt im Interview.
- 14 **Alle Jahre wieder**
Manche lieben die Weihnachtszeit, andere eher weniger. Kommen Sie dank den «Kavallo»-Weihnachtstipps möglichst ohne Stress durch den Advent.

BLICKPUNKT

- 26 **Mit Pferden kommunizieren**
Wenn dem Pferd nichts mehr hilft und ein Problem, gesundheitlich und oder verhaltenstechnisch, einfach nicht gelöst werden kann, dann, und meist erst dann, nehmen Pferdehalterinnen auch mal Kontakt zu Tierkommunikatoren auf. Was steckt dahinter? Wir haben das Thema unter die Lupe genommen.
- 34 **Umfrage zum Thema**
Was denkt die Community über Tierkommunikation und wie hat sie sie erlebt?

Titelbild:

Scheint nicht von dieser Welt: Isländerhengst an einem schwarzen Strand mit Eisbrocken.
© Christiane Slawik

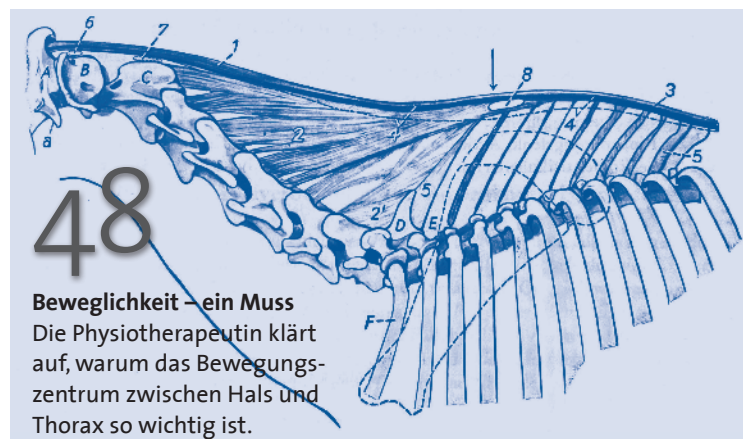
Vorschauen mit Bild: blau markiert

Bildquellen auf den jeweiligen Artikelseiten



38

KWG steht für Zucht aus Leidenschaft
Sportpferde züchten in der Schweiz, die bis zu internationalem Niveau im Sport erfolgreich sind. Doch, das geht. Das Züchterpaar Kunz verrät, wie.



48

Beweglichkeit – ein Muss
Die Physiotherapeutin klärt auf, warum das Bewegungszentrum zwischen Hals und Thorax so wichtig ist.

62

Hunde im Rudel
Nicht nur einen, sondern zwei oder noch mehr Hunde. Wie gelingt ein angenehmes Zusammenleben?



EPISODEN

38 Erfolgreiche Sportzucht KWG

Immer wieder mal liest man von Sport- und Zuchtergebnissen von Pferden mit dem Anhängsel KWG. Wer dahinter steckt und was die KWG-Zucht ausmacht, erfahren Sie in diesem Artikel.

44 Reitcamp in Kanada

Der Traum von jedem Reitermädchen. Die Autorin erzählt mit Humor, wie sie Traum und Wirklichkeit erlebt hat.

VERSCHIEDENES

54 MS Sports macht es möglich

In den Schulferien sorgt MS Sports für Bewegung, Spass und lehrreiche Tage. Die Reitcamps waren fast ausgebucht und brachten 600 Kindern den Alltag rund um die Pferde näher.

58 Rückblick 100 Jahre ARV

Der Aargauische Rennverein feierte in diesem Jahr mit verschiedenen Anlässen das 100-jährige Vereinsjubiläum.

IN DIESER AUSGABE

- 3 Editorial
- 28 Humor/Glosse
- 68 Marktnotizen
- 71 Agenda
- 72 Veranstaltungsberichte
- 74 Veranstaltungsvorschauen
- 78 Für Sie gesehen
- 79 Preisrätsel
- 80 TV-Tipps
- 82 Marktanzeigen
- 86 Impressum

PRAXIS

48 Bewegliche Wirbel

In dieser Ausgabe geht es um das Bewegungszentrum cervico-thorakaler Übergang. Die Physiotherapeutin erklärt.

HUNDE

62 Einen, zwei oder mehr?

Ein Hund ist kein Hund, doch wie ist es mit zwei oder mehr Hunden? Tipps und Ideen für friedliches Zusammenleben.

Kavallo-Kontakte

Redaktion: Tel. 0628863395
redaktion@kavallo.ch

Anzeigen: Tel. 055 245 10 27
anzeigen@kavallo.ch

Abonnement: Tel. 0628863366
kavallo@kromerprint.ch

Wenn gut reiten nicht reicht...

Wenn weder gutes Reiten noch Fahren ausreicht, um sein Pferd zu verstehen, wenn Schulmediziner und Alternativmediziner ratlos sind und kein noch so tolles Equipment wie Laser, Magnetfeld oder Fischhaut mehr hilft, dann kann es auch dem Profi passieren, dass er nach anderen, weniger vertrauten Hilfsmitteln greift, um den Dialog wieder in Gang zu bringen. Die meisten haben nicht die geringsten Hemmschwellen – oft viel weniger als die Tierärzte –, auch ungewohnte Dinge anzuwenden oder zu tun: Solange es hilft, ist alles recht. Kaltplasma zur Wundheilung, südamerikanische Wurzelextrakte zur Stressreduktion, Blutegel gegen Entzündungen, Zahncreme gegen Warzen, Handauflegen zur besseren Durchblutung – piepegal, wenn das Pferdchen nur wieder frohgemut zum Laufen kommt. Dann, und erst dann, sind die mir bekannten Profis vielleicht auch bereit, sich mit Tierkommunikation im engeren Sinne zu befassen und über eine medial veranlagte Person in Kontakt mit ihrem Tier zu treten.

Von **Christoph Meier**



Bild: Katja Stuppia

Alle an Tieren interessierten Menschen kommunizieren ständig mit den Tieren, nicht nur mit denen, die uns gehören. Wir nennen es vielleicht nicht «Tierkommunikation», aber genau das ist es. Als Reiter, Pferdeausbilder und Reitertrainer gehört es zum Alltag, die Körpersprache der Pferde zu lesen, aber auch ihren Fellglanz, ihren Ernährungszustand, ihren Duft, ihre Ausstrahlung, ihren Blick, die Geräusche vom Wiehern bis zum Klopfen, ja sogar ihre Bollen zu deuten.

Tierkommunikation im weiteren Sinne

Als Reiter kommuniziere ich ständig mit dem Pferd und erhalte auch laufend Antworten. Wenn wir irgendwo anstehen, versuchen wir zuerst, besser hinzuschauen und alle erwähnten Kommunikationstools abzuchecken,

Tiggy Lenherr kommuniziert über feinste Hilfen mit Sir Stanley – hier unterwegs zum Schweizermeistertitel 2023. (linke Seite)

Tiggy und Stanley kommunizieren auch über Lob, Lachen und Liebe. (unten links)

Live-Kommunikation, wie wir sie selbstverständlich kennen und erleben.

z.B. auch ihr Sozialverhalten. Und in der Regel reicht das auch aus. Aber es gibt manchmal durchaus Probleme, die sich auch langfristig mit unseren Kommunikationsmitteln nicht befriedigend beantworten lassen. Dann kann jemand mit einer Spezialbegabung ins Spiel kommen, der einfach Kanal spielt und uns, die wir manchmal auch zu viel Fachwissen vor uns hertragen, eine neue Sicht gibt.

Ausstrahlung, Charisma, energetische Kommunikation

Wir kennen es alle. Es gibt Entitäten – nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Bäume, Berge, Gewässer, Orte der Kraft, die eine Ausstrahlung haben, die uns in ihren Bann ziehen können. Nicht alle reagieren darauf, aber wer sich darauf einlässt, kann versuchen, einen Kontakt zu knüpfen, energetische Botschaften zu decodieren und zu vermitteln und in eine wie auch immer geartete Form eines Dialogs zu treten. Es kann dauern, bis er nicht nur an sich eine Veränderung bemerkt, sondern auch am Gegenüber, aber – und dies ist eine der Thesen dieses Texts – energetische Kommunikation ist lernbar, trainierbar. Voraussetzung ist zumindest in der

Anfangsphase die physische Nähe, der Live-Kontakt, was sie unterscheidet von der Telepathie, denn das griechische «tele» bedeutet «fern», «telepathisch» also in etwa »fern-empfindend«.

Tierkommunikation im engeren Sinne: Telepathie

Ohne Live-Kontakt, ohne mit einem Hund arbeiten, auf ein Pferd draufsitzen oder mit einer Katze zusammenleben zu können, einfach so direkt mit einem Tier in einen Dialog zu treten, auch aus weiter Entfernung, ist eine Begabung, über die mutmasslich viel mehr Menschen verfügen, als wir ahnen. Die grossartige Naturfrau Jacqueline Kramer (naturgefluester.ch) ist überzeugt, dass wir alle diese Gabe in uns tragen als ein Potenzial, das aber nicht von allen genutzt wird. Der britische Biologe und Autor Rupert Sheldrake bezeichnet die Gefühls- und Erfahrungsebene von Mensch und Tier als «morphogenetische Felder». Diese Felder spiegeln ein Wesen oder eine Beziehung. Und sobald jemand dieses Beziehungsfeld «betritt» und sich empathisch darauf einstimmt, nimmt er die Gefühlslage des anderen wahr.

Jacqueline Kramer schreibt: «Die Fähigkeit, mit Tieren zu kommunizie-



Bild: Katja Stuppia



Bild: privat



ren, steht jedem offen. Sofern die Bereitschaft da ist, sich mit einigen Themen auseinander zu setzen und zu lernen, die eigenen fünf Sinne so zu trainieren und zu schulen, dass die generelle Wahrnehmung sensibilisiert wird. Man könnte die Tierkommunikation deshalb auch wie folgt umschreiben: die Fähigkeit zweier fühlender Wesen, sich empathisch aufeinander einzustellen und miteinander über die Sinnebene zu kommunizieren.»

Bei vielen Kindern, die unbelastet von der Skepsis enger Erwachsener davon erzählen, verschwindet sie wieder, sei es, weil ihnen niemand glaubt, sei es, weil sie sich selbst anderen Themen zuwenden. Sarah Hulliger (animal-voice.ch) erlebte dies als Kind anders. Sie erhielt schon in ganz jungen Jahren Botschaften von Tieren und wurde ernst genommen damit. Sie fand es gar nichts Besonderes, sondern völlig normal. Es funktionierte einfach. Sie sagt: «Mir sind die Tiere seit meiner Kindheit das Allerwichtigste. Der Zweck meiner Existenz ist es, die Tiere zu schützen, sie zu verste-

hen und ihnen ein besseres Leben zu ermöglichen. Manche Menschen verstehen nicht, warum ich mit Tieren spreche. Das macht mir nichts aus. Die Tiere verstehen mich.»

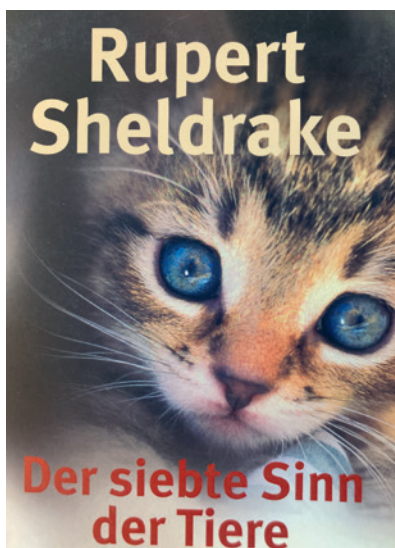
Das Weltbild hinter der Wertung

Obwohl diese Fähigkeit zumindest nach Ansicht von Jacqueline Kramer grundsätzlich jedem empathiefähigen Wesen offensteht und von Forschern wie Rupert Sheldrake mit wissenschaftlichen Instrumenten untersucht wird, halten viele Menschen jegliche Kommunikation mit Tieren für «esoterischen Firlefanz». Meines Erachtens steckt dahinter noch das völlig veraltete, alttestamentarische Weltbild mit dem Menschen als «Krone der Schöpfung», als einzigem vernunftbegabten und mit Bewusstsein ausgestatteten Wesen. Ein senkrechtes, hierarchisch gegliedertes Weltbild also, mit dem Menschen als gottähnlichem, «höchstem Wesen», das sich «die Erde untertan» gemacht hat und sich mehr oder minder respektlos auf und von ihr bedient. Bei der aktuellen Klima-Panik, beim ganzen «UM-weltschutz» geht es den meisten Protagonisten nur um das, was um den Menschen drumherum ist. Die UM-Welt ist der Selbstbedienungsladen für den Menschen, der

geschützt werden soll. Vielleicht lernen wir in den nächsten Jahrzehnten oder Jahrhunderten, dass es um die MIT-Welt geht, von der wir nur einen Teil ausmachen, und bei weitem nicht den wichtigsten. Sobald wir die Tiere und die gesamte Natur auf Augenhöhe sehen und allem, was ist, Bewusstsein und Kommunikationsfähigkeit zugestehen, können wir auch mit allem kommunizieren. Das mag in den Ohren von materiefixierten und eher rückwärtsgewandten Verwaltern des gerade aktuellen Erkenntnisstandes der Wissenschaft etwas abgehoben klingen, aber wenn wir daran denken, dass Einstein die ersten Erkenntnisse der damals völlig neuen Quantenphysik, insbesondere das Verhalten verschränkter Teilchen, kopfschüttelnd als «spukhafte Fernwirkung» bezeichnete, so dürfen wir durchaus darauf pochen, dass echte Wissenschaftlichkeit sich dadurch auszeichnet, keine These per se im Voraus für unmöglich zu erklären. Die einfachste Art, sich aus der Wissenschaftsgemeinde zu verabschieden und zu den «Haltungs- und Gesinnungs-Dummies» überzutreten, besteht darin, unübliche, der zeitgeistigen Mode entgegenlaufende oder dem Urteilenden nicht genehme Meinungen als «Verschwörungstheo-

Eines der Bücher des experimentierfreudigen Biologen Rupert Sheldrake. (links)

Die erstaunliche Verwandlung der Flüsterbotschaft. (rechts)



rien» zu etikettieren, anstatt sich auf sie einzulassen und die Argumente dafür und dagegen sorgfältig abzuwägen und wo immer möglich Experimente durchzuführen. Und bei der Tierkommunikation kann jeder experimentieren, der das Glück hat, in die Nähe eines Tieres zu geraten, was sogar naturfernen Städten passieren kann.

Das Kindergeburtstags-Problem

Ein paar Kinder bilden eine Schlange. Der Spielleiter flüstert dem vordersten Kind etwas ins Ohr, das es ans zweite Kinde weitergibt – und so weiter bis zum Schluss der Schlange. Das letzte Kind flüstert es wieder dem Spielleiter ins Ohr. Alle, die dieses Spiel schon einmal gespielt haben, können bestätigen, dass sich die ursprüngliche Botschaft verändert beim Weitergeben, teils erheblich und teils auch überaus lustig. Das Problem der Veränderung, der Interpretation, der Übersetzung kennen wir aus jeder Art von Kommunikation – und es ist nie ganz vermeidbar. Es beginnt bei der Vorstellung, die ein Wort, ein Satz, ein Bild, eine Melodie, ein Duft, ein Geschmack auf der Zunge, die Ausstrahlung von irgendwem oder irgendwas im Wahrnehmenden auslöst. Das Einzige, was sich mit grosser Sicherheit sagen lässt, ist, dass die Vorstellung bei keinen zwei Entitäten völlig identisch ist. Deshalb birgt auch Tierkommunikation mit zwei Teilnehmern, dem Tier und dem Menschen, und erst recht mit drei Teilnehmern, einem dazwischen geschalteten Tierkommunikator, dieses «Transfer-Problem». Auch wenn sich alle Beteiligten Mühe geben, die Originalbotschaft unverfärbt weiterzugeben, gelingt dies nie ganz. Unser Bewusstsein ist voller Wahrnehmungsfilter, die uns teilweise gar nicht bewusst sind. Wenn westlich-sommerlich gekleidete Frauen im Ausgang auf Männer aus Kulturen mit einem markant anderen, eher steinzeitlichen Frauenbild stossen, kann so ein Wahrnehmungsfilter durchaus tödlich sein.



Bild: privat



Bild: Eberhard Grossgastegger, Pixel



Bild: privat

Genauso delikat ist es mit einzelnen Wörtern. Das kleine Mädchen denkt bei «Negerli» an das schwarze Pony, das dahergaloppiert kommt, wenn es nach ihm ruft und ihm eine Möhre zusteckt, andere sind entsetzt, empört, beleidigt über dieses diskriminierende Wort grauslichster Schande, es evoziert für sie zwingend Bilder von Sklaverei, Lynchmorden und Rassentrennung, und sie ereifern sich dergestalt, dass sie Gefahr laufen, das kleine Mädchen zu schlagen, es aus dem Raum zu schmeissen, ihm das Reden zu verbieten – und damit dasselbe zu machen, was sie den imaginierten «Gegnern», den längst verblichenen «Sklavenhaltern» vorwerfen. Die kleine, zuckersüsse Kindergeschichte vom Mädchen Murmur mit dem Pony «Negerli» wurde auf Facebook nach 20 Minuten entfernt mit der

Die sechsjährige Sarah Hulliger mit ihrem Hund Balu. (oben links)

Versucht, die Körpersprache von «Negerli» zu deuten. (oben rechts)

Live-Kommunikation von Sarah mit Kalwin im Beisein ihrer Mutter Margrit und der Tierhalterin Karin. (unten)

Begründung, es enthalte «Hass und Hetze» und entspreche nicht den «Standards der Community». So viel zu Wahrnehmungsfiltern.

In der Tierkommunikation im engeren Sinne prallen also die Sichtweisen eines Tieres – oder sogar mehrerer Tiere –, die Sichtweise des Tierkommunikators und die Sichtweise des Tierhalters zusammen. Ein herrlicher Nährboden für Missverständnisse. Denn worin auch immer die telepathisch transportierten Datenpakete

>>



Sarah Hulliger im Gespräch mit Diego.

verpackt sind, in Gefühle, Bilder, Gedanken, Wörter oder energetische Impulse, es findet immer ein Interpretationsvorgang statt, auch wenn sich Tierkommunikatoren bemühen, ihre eigenen Ansichten, ihre Wertvorstellungen, ihre Moral, ihre Ideologie und vielleicht sogar ihre Spiritualität ausser vor zu lassen. Die junge Tierkommunikatorin Sarah Hulliger, die bereits ihr erstes Buch publiziert hat unter dem Titel «Ich bin die Stimme deines Tieres», sagt allerdings, sie kommuniziere völlig ohne Interpretation, ohne WahrnehmungsfILTER. Vielleicht liegt es daran, dass sie ihre Gabe schon als Sechsjährige entdeckte und sich dabei keine grossen Gedanken um die Verfärbung von Kommunikationssinhalten machte, wie wir es hier tun. Sarah erzählt:

«Das sicherste Zeichen für mich, dass ich wirklich nur die Stimme des Tieres wiedergebe, ist, wenn das Tier gemeinsam im Gespräch mit dem Tierhalter Gegebenheiten erzählt, welche wirklich nur der Halter über sein Tier wissen kann. Da ich immer direkt die Aussagen der Tiere wiedergebe, kann es auch Situationen geben, die für die Tierhalter vielleicht im ersten Moment unangenehm sind – z.B.

wenn ein Pferd der Reiterin sagt, sie sei zu schwer für seinen Rücken. Soll ich dann die Aussage abschwächen, irgendwie in eine höfliche, diplomatische Formulierung verwandeln, um die Kundin nicht zu verletzen? Wenn ich es noch wollte, könnte ich es gar nicht. Ich bin in diesem Moment die Stimme des Tieres. Aber solche Aussagen wie dieses Beispiel sind wirklich auch der Einzelfall. Meine Tiergespräche finden gemeinsam mit dem Tierhalter statt. Da sich der Tierhalter dabei direkt einbringen und wie im Gespräch von Mensch zu Mensch mit seinem Tier sprechen kann, können meine Tiergespräche für Menschen, die bereit sind, sich darauf einzulassen, sehr berührend und ein besonderes Erlebnis sein.»

Karin Gerber aus Münchringen schreibt zur Zusammenarbeit mit Sarah: «Tierkommunikation kann in schwierigen Situationen, im Alltag, bei Schmerzlokalisation oder einfach zur Nachfrage des Wohlbefindes unterstützen. «Animal voice» hilft mir seit vielen Jahren mit meinen Pferden. Sarah war gerade mal zehn Jahre alt, als sie das erste Gespräch mit meinem Wallach führte. Ich war sehr fasziniert. Sie erzählte mir Dinge, die sie

nicht wissen konnte. Es sprudelte nur so aus ihr heraus, ohne zu überlegen, ohne zu filtern, sie gab es eins zu eins weiter, was ihr das Pferd mitteilte.»

Jacqueline Kramer sieht das etwas anders – und auch das ist ja höchst erfrischend, dass es trotz Berufsverband noch keine vorgestanzten, für alle aus derselben Branche gültigen Ansichten gibt. Sie betrachtet es als eine wichtige Aufgabe des Tierkommunikators, zwischen beiden Beteiligten zu vermitteln, sich also auch in den beteiligten Menschen einzufühlen und die Botschaften des Tieres so zu übersetzen, dass sie vom Tierhalter auch angenommen werden können. Jacqueline schreibt: «Ich habe durchaus die Wahl. Wenn ich etwas so formuliere, dass die Aussage wahrheitsgemäss bleibt, den Menschen aber nicht verletzt, sondern ihm einfach aufzeigt, was nicht stimmig ist, dann bleibt er eher offen. Ich möchte einen Tierhalter, der alle Aussagen des Tieres annehmen kann, auch wenn diese nicht immer angenehm sind. Und das ist meine Kunst der Übersetzung – es so zu formulieren, dass ich genau das erreiche.»

Wir können nicht nicht kommunizieren – und schon gar nicht objektiv

Ich füge diesem psychologischen, zwischenmenschlichen Argument von Jacqueline das kommunikations- oder erkenntnistheoretische an: Wahrnehmen heisst interpretieren. Objektive Wahrnehmung ist und bleibt eine Wunschvorstellung. Was auch immer wir äussern, insbesondere auch wenn wir uns nicht äussern, kommunizieren wir und verraten unsere WahrnehmungsfILTER und unsere Interpretation des Wahrgenommenen. Das legendäre Dictum «Man kann nicht nicht kommunizieren» des Psychologen und Autors Paul Watzlawick bringt es auf den Punkt. Es ist nur eine Frage,

ob wir es bewusst tun, wie wir es tun, mit welchen Zielen wir es tun. Objektiv oder «ungefärbt», ungefiltert ist es nie, auch und gerade dann, wenn wir schweigen. Wir können selbst Regeln aufstellen, die innerhalb eines Modells, eines Spiels, einer Rechtsordnung etwas für «objektiv» oder zwei Dinge für «identisch» erklären, aber dann ist die Grenze des Modells gleichzeitig die Grenze der Gültigkeit dieser Festlegung. Wir können uns der Objektivität aber immer wieder anzunähern versuchen, indem wir die Gemeinsamkeiten möglichst vieler Sichtweisen auf dasselbe Objekt miteinander abgleichen. Oftmals findet sich aber nicht die geringste Gemeinsamkeit und wir erkennen, dass jede Entität in ihrer eigenen Welt lebt und man sich die Schnittstellen, die Gemeinsamkeiten, aktiv erarbeiten muss. Genau das versucht gute telepathische Kommunikation.

Sich überflüssig machen

Der Kommunikator stellt sich als Kanal zur Verfügung, der den Informationsstrom vom Tier zum Menschen möglichst wenig beeinflussen, färben, ablenken will, damit die Kernbotschaft ankommt. Im Idealfall bleibt der Kanal, einmal geöffnet, sogar bestehen und Tier und Tierhalter können direkt miteinander weiterkommunizieren. Aber das braucht Grösse und Demut vonseiten des Tierkommunikators, aktiv darauf hinzuwirken, sich überflüssig zu machen. Jeder Marketingberater wird ihm davon abraten. Aber es ist dasselbe wie mit jedem guten Lehrer oder Coach und guten Eltern. Ihr Ziel ist es, die Schüler, die Kinder so weit zu bringen, dass sie nicht mehr auf sie angewiesen sind,

dass sie selbstständig, dass sie erwachsen werden und sich emanzipieren von der Nabelschnur. Auf dem Weg dorthin, zur selbstständigen Kommunikation, kann auch der Informationstransfer über einen Tierkommunikator durchaus hilfreich sein.

Bilder, Gefühle, Worte

Die meisten Branchenkolleginnen von Sarah arbeiten mit Bildern und Gefühlen, die sie von den Tieren erhalten, interpretieren und dann sorgfältig in Sprache umsetzen. Deshalb kann es für den Tierhalter wichtig sein, die Vermittlerin, die Interpretatorin, etwas besser zu kennen, ihre Weltsicht, ihre Wertvorstellungen, ihr Wesen und ihr Handeln, um allfällige Rück-

oder Umfärbungen vornehmen zu können als Kunde, der ja auch wieder interpretiert, färbt und einordnet, was er zu hören bekommt. Erstaunlicherweise ist das bei Sarah offenbar anders und es kitzelt den alten Sprachforscher ungemein, wenn sie behauptet, auch Tiere aus fernen Ländern, die in einem fremden Sprachraum mit Menschen zusammenleben, die kein Wort von Sarahs Muttersprache verstehen, würden sich in ihrer Sprache, ja sogar in ihrem Dialekt zu Wort melden. Sie behauptet auch, dass die meisten Tiere erstaunlich präzise beschreiben könnten, an welcher Stelle es weh tue, wie es sich anfühle, was es ausgelöst habe oder was das seelische Wohlbefinden beeinträchtige. Vom



Jacqueline im vertrauten Zwiegespräch mit ihrer geliebten Ziege Gin. (oben)

Welpen Yavar und Hündin Kutuma begegnen sich zum ersten Mal – neugierig und liebevoll. (unten)



Turmbau zu Babel über Esperanto bis zu den aktuellen digitalen Blitzübersetzungstools sind bislang alle Versuche, eine universal verständliche Verbalssprache zu finden oder zu erfinden, gescheitert, was keineswegs heisst, dass es keinen universalverständlichen Kommunikationsmodus gäbe. Aber ich wage zu bezweifeln, dass es sich dabei um einen verbal-sprachlichen handelt, also einen Modus, der mit Wörtern arbeitet.

Jacquelines Universalsprache

Wie könnte diese «universumsweit verständliche Sprache» funktionieren? Geben wir noch einmal Jacqueline Kramer das Wort, die schon viele Jahre auf verschiedenste Arten mit Tieren und der ganzen Natur kommuniziert:

«Tiere berühren mich aufgrund ihrer einzigartigen und bedingungslosen Art zu lieben. In ihrem Wesen sind sie zutiefst bescheiden, zutiefst weise und uns Menschen in so vielen Dingen Lichtjahre voraus. Das, was wir Menschen im Innen und Aussen suchen, den inneren Frieden, bedingungslose Akzeptanz, das Vertrauen, dass wir eingebunden sind in den Kreislauf des Lebens und noch so vieles mehr. All dies finden wir in unseren Mitgeschöpfen, den Tieren. Sie sind so wundervolle und weise Wesen

und sie begleiten uns Menschen nicht nur durchs Leben, sondern aus meiner Sicht auch durch unsere Lebensentwicklung. In diesem Prozess ein kleines Teilstück des Weges zu sein und mittels Kommunikationen zum besseren Verständnis zwischen Menschen und Tieren beitragen zu können, das ist es, was mich glücklich macht, was mich immer wieder berührt und weshalb ich sehr dankbar bin, diesen Weg gehen zu dürfen. Tiere öffnen mein Herz, ganz besonders die Hunde. Ohne Hundewesen an meiner Seite könnte ich wohl nicht sein. Es gibt diese Momente, in denen ich mit meinen Hunden zusammen bin und einfach nur Liebe empfinde. Völlig losgelöst von jedem Habenwollen, einfach im Sein sein und lieben. Das sind Momente, in denen man sich auflösen möchte, weil es kein höheres Glücksgefühl gibt.»

Wenn wir uns auf diese Botschaft einlassen, ist die These naheliegend: Es gibt eine universal verständliche Sprache, aber sie kommt ohne Worte aus und eignet sich vielleicht weniger für «Um-die-Ecke-Rum» über Vermittlungspersonen. Es ist Agape oder bedingungslose Liebe, also eine Zuwendung ohne Habenwollen, ohne Begehren, ohne Absicht, ohne Selbsterhöhung. In ihrer reinsten Form ist sie selten, aber

in Annäherung können wir durchaus so etwas wie eine «mediale Sprache» erkennen, die nicht nur zwischen Menschen, sondern auch mit und zwischen allen anderen Entitäten funktioniert. Denken wir an die Art, wie Musiker mit ihrem Instrument, Handwerker mit ihrem Material, Rennfahrer mit ihrem Fahrzeug, ja eigentlich jeder, der etwas richtig gut kann und mit Intensität und Leidenschaft tut, mit seinem Gegenüber, seinem Werkzeug, seiner Ausrüstung «spricht» und behauptet, in allen möglichen Modi Antworten zu bekommen. – Halten wir es doch bis zum überzeugenden Beweis des Gegenteils einmal für möglich. Die Forschung liefert laufend neue Hinweise auf die Intelligenz von Tieren, Pflanzen, ja sogar einzelnen Zellen. Fast alle kennen eine der legendären Damen mit dem «grünen Daumen», die jede vertrocknete Pflanze wieder zum Blühen bringt. Wieso sollte nicht Kommunikation mit allem, was ist, möglich sein? Ich kannte eine überaus geduldige Dame, die mit den Fliegen sprach und sie bat, das Zimmer zu verlassen. Sie öffnete das Fenster und ich erwartete, dass jetzt hundert weitere Fliegen hereinkommen würden. Nix da: Die angesprochenen Fliegen sausten raus. Da fehlten auch mir kurz die Worte – und das heisst schon etwas, wie leidgeplagte Hörer und Leser bestätigen können.

Fazit: ausprobieren! Beziehungsweise: weitermachen. Denn wir kommunizieren ja schon ständig mit unseren Tieren. Vielleicht mal etwas Neues wagen und mit den kreisenden Bussarden und Milanen das Gespräch suchen? Und durchaus auch sich helfen lassen beim Einstieg in dieses für viele noch wenig erforschte Neuland. Bis jetzt sind keine Todesfälle bekannt. Vielleicht Anfälle überbordenden Glücks, wenn es funktioniert. Aber dagegen ist wohl kaum etwas einzuwenden, ausser jemand fühle sich verpflichtet, angesichts des nahenden Weltuntergangs flächendeckend schlecht gelaunt zu sein? 🐦



Was die zwei sich wohl gerade erzählen?

Bild: Pixabay

ROVAGRO

Ihr Partner seit 1985

Bis am 11. Dezember 2023
AUSVERKAUF
AUSSERGEWÖHNLICHE KONDITIONEN

+ 4'500 Artikel
verfügbar ab Lager !!

Bis zu
-35%
Sensationell !



ONLINE SHOP
WWW.ROVAGRO.CH

6246 Altishofen (LU) - 062 756 41 33



**Eine Wohltat
für Fell und Verdauung**

HYPONA-Mash & HYPONA-Leinsamen

- ✓ In der Regeneration
- ✓ Nach vermehrter Leistung oder Belastung
- ✓ Unterstützt die Verdauung
- ✓ Für Fellglanz und Wohlbefinden



Schweizer Pferdefutter
Aliments suisses pour chevaux

shop.hypona.ch

Gummimatten DAMONA

**Sicherheit und
Wohlbefinden:
Der perfekte
Untergrund für
Pferdeboxen**

★ **Schonung der Gelenke und vermindertes Verletzungsrisiko**
Rutschfeste Oberfläche, mittelweicher Gummi speziell für Boxen

★ **Verbessertes Stallklima**
weniger Einstreu erforderlich, wodurch weniger Staub entsteht

★ **Ebene Oberfläche, langlebige Verbindung**
durchgängige Mattenstärke im Puzzlebereich verhindert das Eindringen von Einstreu unter die Matten

★ **Einfache, schnelle Verlegung**
Schwimmende Verlegung durch Puzzleverbindungen ohne Schrauben oder Klebstoff; Abschlussrampen für einen stolperfreien Übergang erhältlich

★ **Tierfreundliches Material**
vulkanisierter Neugummi fördert das Wohlbefinden Ihrer Pferde



Mattenkalkulator
www.mabomat.com/mattenkalkulator

Oberseite
Hammerschlagstruktur

Unterseite
Konische Noppen

€ 35,00*
inkl. 7,7% Mwst.
AKTION
116,3 x 77,5 x 2cm
(0,90m²)

* Fracht tagesaktueller Preis

Maccani GmbH | Österreich | Tel. +43 5572 41220 | info@mabomat.com | www.mabomat.com

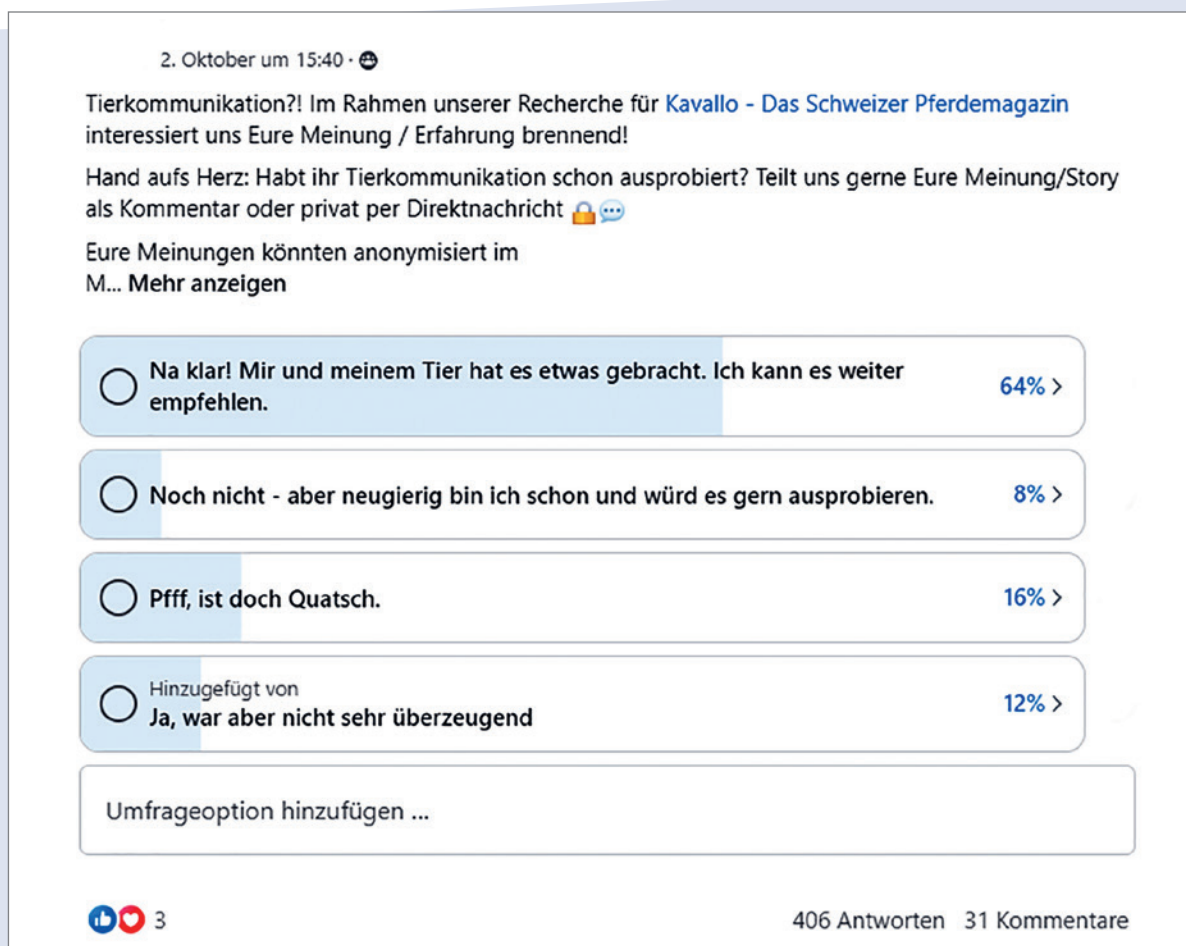


Tierkommunikation – Meinungen und Erfahrungen

In einer kleinen Meinungsumfrage auf Facebook haben wir die Gedanken und Erfahrungen unserer Mitglieder zum Thema Tierkommunikation (TK) erkundet. Bis zum 6.10.23 beteiligten sich 405 Personen an der Umfrage, es wurden 31 Kommentare hinterlassen und einige private Nachrichten erreichten uns, in denen über persönliche Erfahrungen berichtet wurde. Die Ergebnisse bieten einen interessanten Einblick in die Sichtweisen der Reitsport-Community.

Von **Eva Lima**

Screenshot vom 6.10.23



Tierkommunikation im Fokus: Von Pferdeflüsterern bis zu Hochstaplern – Meinungen, Kontroversen, Erfahrungen, Geschichten und Tipps aus der Reitsport-Community.

Mehrheit empfiehlt Tierkommunikation

Eine bemerkenswerte Mehrheit der Umfrageteilnehmer – ganze 64% – empfiehlt Tierkommunikation aufgrund eigener positiver Erfahrungen. Ebenso zeigen 8% Neugierde und Interesse daran, Tierkommunikation selbst auszuprobieren.

Skepsis und Kritik

Trotz der positiven Rückmeldungen gibt es 16% der Umfrageteilnehmer, die Tierkommunikation als unsinnig oder zweifelhaft empfinden. Weitere 10% haben Tierkommunikation bereits ausprobiert, waren jedoch nicht überzeugt von den Ergebnissen.

Warnung vor unseriösen Anbietern

Ein interessanter Aspekt, der in den Kommentaren, Erfahrungsberichten und Geschichten immer wieder hervorgehoben wurde, war die Kritik an den vielen «Hochstaplern» und

«schwarzen Schafen» in der Tierkommunikationsbranche. Viele Teilnehmer betonten die Notwendigkeit, sorgfältig auszuwählen, wem sie vertrauen, wenn sie sich für TK entscheiden. Die Kritik an fragwürdigen Praktiken und dubiosen Anbietern unterstreicht die Bedeutung von Transparenz, Ethik und Qualität in diesem Bereich.

Meinungsvielfalt

Wir möchten uns herzlich bei allen Teilnehmern unserer Umfrage bedanken, die dazu beigetragen haben, dieses kontroverse und vielschichtige Thema zu beleuchten. Wie in vielen Punkten gibt es auch bei dieser Praktik eine breite Palette von Meinungen und Erfahrungen, die die Gemüter bewegen. Wir haben sowohl Befürworter als auch Skeptiker, und das ist völlig in Ordnung. Im Herzen verbindet uns eins: das Wohl unserer Tiere.

Meinungen, Tipps und Geschichten aus der Community

«Ich habe in den vergangenen 20 Jahren für meine beiden Pferde Tierkommunikation bei derselben Dame beansprucht und mir hat es bei jedem der sehr seltenen Termine etwas gebracht. Ich habe vorher und nachher viele sehr komische Erfahrungen im Be-

kanntenkreis gemacht. Von «Mir gefällt die Aussicht aus der Box nicht» über «Ich hätte lieber ein Halfter in Farbe xy» bis hin zu «Das Pferd sagt, es will nicht mehr leben» war wohl fast alles dabei. Letzteres ist kein Scherz! Es ging dabei um eine Stute mit schweren Rosseproblemen, die rückblickend gesehen heutzutage mit dem aktuellen medizinischen Wissensstand der Tierärzte anders behandelt würde. Trotzdem empfand ich das Vorgehen der Tierkommunikatorin als massiv grenzwertig. «Meine» Kommunikatorin hat noch nie solch komischen Bemerkungen fallen lassen. Es ist viel mehr ein Reinfühlen ins Pferd, Gefühle, die die Verbindung Mensch/Pferd beschreiben, und auch Körperempfindungen des Pferdes. Dabei wurden beim ersten Gespräch auch Äusserungen gemacht zum Empfinden des Pferdes bei der Behandlung von zwei unterschiedlichen Manualtherapeuten, welche ich mit keiner Silbe erwähnt hatte. Auch beim letzten Gespräch im Frühjahr hatte die Dame den richtigen Riecher, obwohl sie offen zugab, aus den Informationen, die sie von meinem Pferd empfing, nicht schlau zu werden. Aber ihre Aussagen und Beschreibungen gaben den Anstoss, doch noch weiter zu suchen,



Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde.
Auch für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen.

Dank Ihrer Spende kann die Stiftung Cerebral den Betroffenen Therapien mit Pferden ermöglichen.

Fördern Sie dieses wichtige Angebot und schenken Sie mehr Lebensqualität. Die Stiftung Cerebral unterstützt in der ganzen Schweiz rund 9700 Einzelpersonen und Familien.

Herzlichen Dank
für Ihre Hilfe



cerebral
Helfen verbindet

Schweizerische Stiftung für das
cerebral gelähmte Kind, www.cerebral.ch

Spendenkonto: IBAN CH53 0900 0000 8000 0048 4

und meinem Pferd geht es mit den eingeleiteten Massnahmen inzwischen massiv besser. Von «will nicht mehr richtig Schritt laufen» hin zu «bietet auch auf dem Platz Galopp an» in wenigen Wochen und Monaten darf getrost als schöner Fortschritt gesehen werden. Vorher habe ich natürlich diagnostisch mit der Tierärztin abgeklappert, was möglich war. Mein Fazit: Ich denke, dass die Tierkommunikation helfen kann, die Gedanken zu sortieren, Unsicherheiten zu klären etc., aber es wird jede Menge Schindluder betrieben in diesem Metier.»

«Habe diverse Erfahrungen gemacht, positive wie negative. Wie in allen Sparten gibt es auch dort «Möchtegern» und «Scharlatane». Diese negativen Erfahrungen habe ich zu Beginn gemacht, als ich verzweifelt eine TK machen wollte/musste. Das Beste ist, wenn man auf Kolleginnen hört (Mund-zu-Mund-Propaganda). Auf diesem Weg findet man die Guten und die Passenden. So habe ich jetzt meine zwei sehr guten TK-Frauen (sie arbeiten unterschiedlich) gefunden. Mit diesen beiden kann ich alles abdecken, was meine Tiere betrifft.»

«Ich denke, dass einfach die Erwartungen an Tierkommunikation von vielen Tierbesitzern falsch respektive utopisch sind. Es geht nicht um konkrete Antworten, die übermittelt werden. Es geht um verstehen, erkennen, spüren. Eine TK funktioniert meiner Meinung nach nicht mit konkreten Fragen und der Erwartung konkreter Antworten. Manchmal versteht man auch genau nichts davon, was an Bild/Gefühl übermittelt wird. Ich würde niemals eine TK mit einem Tier einfach so machen, warum auch? Man spürt doch selber sehr viel, wenn man hinhört, und ob nun mein Pferd lieber auf der Weide steht als zu arbeiten, das muss ich keine TK fragen. Aber ich würde immer wieder meine TK des Vertrauens hinzuziehen, um schwierige

Situationen zu bewältigen oder auch für eine Standortbestimmung, ebenso auch beim Abschied. Ich habe einmal einen Workshop gemacht und bin in diese Welt eingetaucht. Die Erfahrung war sehr beeindruckend und ich habe vor allem ein Gefühl dafür bekommen, was da passiert und dass es eben nicht ein Frage-Antwort-Spiel mit dem Tier ist. Seither vertraue ich sehr viel mehr auf mich selber und meine Wahrnehmung. Niemals würde ich mich jedoch deshalb auf dieses Gebiet wagen und sowas anbieten.»

«Ich bin im Jahr 2006 zur Tierkommunikation gekommen, als mein damaliges Pferd ein Problem hatte. Mir wurde Regula Plüss empfohlen. Ich war so begeistert, dass ich dann bei ihr auch diverse Kurse besucht habe. Manchmal werde ich von Bekannten gefragt, ob ich eine TK machen kann, und das mache ich dann auch sehr gerne. Es gibt mittlerweile gefühlt Tausende, die TK anbieten und zum Teil auch zu sehr hohen Preisen ...»

«Ich wollte mal bei einer Besitzerin als RB anfangen, welche auch eine Tierkommunikatorin an der Seite hatte. Fand ich ziemlich spannend und auf YouTube erfuhr ich mehr darüber. Echt faszinierendes Thema. Die Besitzerin fragte über einen Umzug bei ihr nach, von Boxenhaltung zu Offenstall, und die Tierkommunikatorin sagte: «Alles super, mach das, die Pferde werden es dir danken.» Ich fand die Idee nicht gut, hoffte aber auf etwas Gutes. Immerhin hatte sie ja eine Beraterin an der Seite. Das eine Ross war 8, das andere so an die 20. Natürlich durfte ich dann noch nicht als RB anfangen, da sich die Pferde ja noch eingewöhnen mussten, aber ich bemerkte sehr schnell, dass dieser Entscheid alles andere als gut war. So viele Pferde, so wenig Ausweichmöglichkeiten. Die Pferde hatten Stress und keine Ruhe. Die ganze Gruppe war eher eine gestresste Gruppe. Aber wer gibt schon gerne zu, dass man sich falsch

entschieden hat und man lieber auf sein Bauchgefühl gehört hätte. Jedenfalls durfte ich dann nicht mehr als RB anfangen, weil man merkte, dass das junge Ross, bei dem ich hätte anfangen sollen, im Gelände nicht mehr so reitbar war wie einst. Keine Ahnung, was aus den Pferden geworden ist. Hab nie wieder von der Besitzerin gehört. Ich denke, man sollte einfach bei manchen Dingen wieder sein Bauchgefühl einsetzen. Sein Pferd beobachten und selbst herausfinden, welche Bedürfnisse es hat. Und Offenstallhaltung darf man einfach nicht unterschätzen. In der Natur hat eine Herde kilometerweite Ausweichmöglichkeiten. Diese im Privatstall zu realisieren, bei einer grösseren Gruppe wohl gemerkt, ist schon eher schwieriger.»

«Ich habe gute Erfahrungen mit TK, versuche auch selbst, die Kanäle offen zu haben für meine Tiere, was vorwiegend sehr gut klappt. Natürlich klappt es nicht immer und klar gibt es auch welche, die das viel zu «esoterisch» angehen. Die letzte positive Erfahrung war eine «Mischbehandlung», das Meerschweinchen konnte am Anfang nicht mehr laufen und ist heute wieder mobil und flink wie einst, die andere Option wäre Einschläfern gewesen.»

«Mir und meinem damaligen Hund half es sehr. Ich hatte ihn aus dem TH und die TK half, vergangene, schlechte Erfahrungen zu verarbeiten.»

«Ausschliesslich gute Erfahrungen mit Tierkommunikation gemacht 😊 bei Pferd und Hund.»

«Ich möchte nicht mehr ohne, vor allem auch für mein eigenes Tier. Es bringt für mich einfach noch einmal eine weitere Ebene in die Beziehung. Auch im Krankheitsfall ist es so schön zu wissen, was sich das Tier wünscht. Für mich hat es mein Leben wirklich verändert, seitdem ich diese Fähigkeit wiederentdeckt habe.»

«Habe ich schon ausprobiert. Aber ganz ehrlich, wenn man die richtigen Fragen stellt, es dem Besitzer danach schmackhaft macht und dieser sowie mit dem Latein am Ende ist, ja dann hilft es vielleicht. Zumindest dem Konto des Tierkommunikators.»

«Es hat mir und meinen Pferd schon sehr viel geholfen. Aber es gibt leider auch solche, die es nicht wirklich können.»

«Ich kenne Tierkommunikation, als ich noch RB war. Die Besi hat das mit allen Pferden machen lassen und es war sehr interessant. Mit meinem durfte ich mal testweise als Übungsobjekt eine TK machen. Der Bericht war nicht so detailliert und sehr kurz. Mir wurden dabei aber einige Dinge bestätigt, die ich schon so im Gefühl hatte. Möchte bald wieder eine TK beauftragen.»

«Ich habe schon sehr viele gute Erfahrungen gemacht! ABER leider gibt es auch viele Hochstapler.»

«Ich habe gute Erfahrungen gemacht und hab dann selber die Ausbildung zur Tierkommunikatorin gemacht!»

«Aufgrund unterschiedlicher Erfahrungen habe ich die Ausbildung selber gemacht. Es gibt einige schwarze Schafe in diesem Metier, die Dinge versprechen oder übermitteln, die selber hineinprojiziert oder erfunden sind. Mit einem Grundkurs oder einem gelesenen Buch ist man noch lange keine TK. Und man muss auch dazu stehen können, wenn eine Kommunikation nicht funktioniert. Ich selber z.B. biete keine TK bei verlorenen Tieren an, weil das einfach extrem schwierig ist, da Tiere oft auch gar nicht gefunden werden möchten. Trauma-Bewältigung, Analyse von Verhalten usw. ist aber durchaus möglich und auch sehr interessant. Näheres gerne per PN.»

«Hey, ich möchte dir kurz meine Erfahrung zur TK schreiben. Hab sie grad letzte Woche gemacht. Mein Pferd seither nur kurz gesehen. Es geht ihm sichtlich nicht gut, baut extrem ab, körperlich wurde aber nix gefunden. Da war meine Hoffnung bei der TK und ich bin sehr erstaunt. Hab irgendwie nicht dran geglaubt. Aber sie hat so viele Details geschrieben/gekuckt, die ich schon im Bauchgefühl hatte. Und seit der Kommunikation ist er wie ausgewechselt. Also ich kann es wirklich empfehlen, wenn man

sich die TK bewusst aussucht und nicht irgendwen nimmt... Und die Reitbeteiligung berichtet wieder von einem super entspannten und lauffreudigen Pferd (sie wusste erstmal nix von der TK) und auch die anderen Mädels waren irritiert, dass er plötzlich wieder «der Alte» ist.»

Meinung: «Mit einem Grundkurs oder einem gelesenen Buch ist man noch lange keine Tierkommunikatorin. Man muss auch dazu stehen können, wenn eine Kommunikation nicht funktioniert.»



Bild: Pixabay